

„Vogeltierarzt wär' schon toll“

Seit 30 Jahren kooperiert der Fachbereich Veterinärmedizin mit dem Zoo Loro Parque auf Teneriffa – Exkursion bietet Studierenden einzigartige Einblicke in die Arbeit des Zoos und in den Artenschutz

Von Jana Katharina Wienecke und Michèle Mohra

Eine neugierige Studierenden-Gruppe der JLU steht unter der kanarischen Sonne in Teneriffa am Orca-Becken und beobachtet die Tiere und ihre Trainerin bei der Arbeit. Möglich wurde dies durch die seit 30 Jahren bestehende Kooperation zwischen dem weltbekannten Zoo Loro Parque auf Teneriffa und dem Fachbereich 10 – Veterinärmedizin der JLU.

Diese Zusammenarbeit ermöglicht es jedes Jahr zwanzig Studierenden der Veterinärmedizin im Rahmen der Wahlpflicht „Tierschutz von Ziergeflügel und exotischen Wildtieren“ nach Puerto de la Cruz (Teneriffa) zu reisen. Dort lernen sie wichtige Aspekte des Artenschutzes kennen und blicken hinter die Kulissen des Zoos. Dies ist allein Studierenden der JLU vorbehalten.

Betreut wird diese Exkursion von Prof. Dr. Michael Lierz von der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der JLU. Dr. Matthias Reinschmidt, Zoologischer Direktor des Loro Parque, begleitete die Studierenden ebenfalls fachkundig.

Die erste Exkursionswoche begann mit einer Führung durch den Loro Parque, die uns einen Überblick über die Vielfalt des Parks verschaffte. In den folgenden Tagen stand das fachliche Wissen im Vordergrund – von der Handaufzucht und Ernährung von Papageien bis hin zu Grundlagen des tiergerechten Trainings für Orcas –, das in Vorträgen vermittelt wurde.

Im zweiten Abschnitt starteten wir in Gruppen in sechs verschiedene Reviere des Parks. Hier konnten wir die Theorie in die



JLU-Studentin Felizitas Gutöhrlein in der „Baby-Station“ des Loro Parque mit zwei jungen Hyazinth-Aras und einem Lear-Ara.

Praxis umsetzen und auch selbst mit anpacken. In der „Baby-Station“, in der das Leben von vielen Papageien beginnt, helfen wir, die Jungtiere zu pflegen und zu füttern und wurden Zeugen der ersten Flug- und einiger frecher Ausbruchversuche.

In der Zuchtstation „La Vera“ wurden wir von dem ohrenbetäubenden Gekreische der Papageien empfangen. Da diese nur selten Besuch von Fremden erhalten, war es für uns eine besondere Ehre, dort einmal hineinschauen zu dürfen. Bereits nach diesen Erlebnissen hatte sich für einige von uns geklärt, in welche Richtung es nach dem Studium weitergehen soll: „Vogeltierarzt wär' schon toll!“

Bei den Pinguinen erfuhren wir sowohl bei bitterer Kälte als

auch bei tropischen Temperaturen etwas über Haltung und Biologie dieser flugunfähigen Vögel. Auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Aquariums ist es gelungen, uns mit ihrer Begeisterung für die Unterwasserwelt anzustecken. Und bei den Delfinen wurden uns vor allem Trainingsmethoden und -ziele gezeigt.

Mindestens genauso gespannt waren wir auf den Besuch der zoeigenen Klinik. Wir wurden nicht enttäuscht. Neben Papageien waren hier auch Erdmännchen, Flamingos und Fische als Patienten anzutreffen. Gerade diese Station war sehr lehrreich für uns und bot uns eine gute Orientierungshilfe für unsere berufliche Zukunft.

Zudem waren wir noch an einem ganz besonderen Projekt beteiligt: Wir nahmen an einem Versuch des Parks teil, den Besucherinnen und Besuchern ein Pärchen der zu den Breitnasenaffen gehörenden Rothandamari- ne hautnah und ohne Käfig zeigen zu können.

Wenn wir auf diese zwei wunderschönen und lehrreichen Wochen zurückschauen, hoffen wir, dass diese Kooperation zwischen der JLU und dem Loro Parque weiterhin bestehen bleibt und somit den nachfolgenden Studierenden Generationen diese großartige Möglichkeit ebenfalls eröffnet wird. Für uns war die Zeit im Loro Parque eine ganz besondere und wir sind dankbar, dass wir an diesem Projekt der JLU teilnehmen durften.

Inmitten von 350 Schafen

Bachelor-Studierende sammeln Erfahrungen in Praxisorten und Institutionen der Frühpädagogik in München

nn. Eine mehrtägige Studienfahrt gehört im Bachelor-Studiengang „Bildung und Förderung in der Kindheit“ zum Modul „Recht, Qualitäts- und Sozialmanagement“. Dieses erfahrungsin- tensive „Highlight“ am Ende des Studiums öffnet den Blick für die unterschiedlichsten Berufs- und Handlungsfelder in der Frühpädagogik und führte im vergangenen Sommersemester nach München.

In Begleitung von Prof. Dr. Norbert Neuß und Jutta Daum konnten die Studierenden aus einem umfangreichen Programm unterschiedliche Praxisorte und Institutionen der Frühpädagogik wählen und sich mit den dortigen Fachleuten über Arbeitsweise und Themenschwerpunkte austauschen.

Ob nun der Besuch einer Fachredaktion, einer Forschungseinrichtung oder einer Praxisinstitution – die Erfahrungen sind einmalig und unvergessen. So durfte eine Studiengruppen an dem Naturprojekt der pädagogischen Aktion München teilnehmen. Ein Teilnehmer erin-

auf dem offenen Feuer gekoch- ten Suppe.“

Die Studierenden erhielten hier einen Einblick in die Arbeit von erlebnis- und spielpädagogischen Projekten mit Kindern. Neben Pädagogik lernten sie etwas über die Entwicklung von selbstinitiierten Projekten, die Bedeutung der „freien Jugendhilfe“ sowie die finanzielle Situation solcher Projekte.

Im erfrischenden Kontrast stand dazu der Besuch des Deutschen Jugendinstituts (DJI). Die Gruppe vom Leiter der Abteilung „Kinder und Kinderbetreuung“ Prof. Bernhard Kalicki begrüßt, der den Studierenden einen Überblick über den Auftrag, die Finanzierung und die Ziele des DJI gab. Er betonte, dass es auch im wissenschaftlichen Bereich an frühpädagogisch qualifiziertem Nachwuchs mangle und man auf zahlreiche Interessenten und Interessenten an frühpädagogischer Forschung hoffe.

Anschließend referierte Prof. Anke König, Leiterin der Weiterbildungsinitiative Frühpäd-



Erlebnispädagogik pur: Grundschul- und Studierende trafen eine Schafherde mitten im Englischen Garten in München – und lernten viel über die frühere Bedeutung dieser Tiere.

nert sich: „Die Grundschulkin- der lernten in einer geflitzten Jurte im Englischen Garten etwas über die Bedeutung von Schafen in früheren Zeiten. Danach wurde gearbeitet: Schafwolle filzen, Suppe kochen, Feuer machen, Suppenkräuter auf der Wiese sammeln. Plötzlich hörten wir die Schafe. Ein beeindruckender Moment, als wir – mitten in München – umgeben waren von 350 Schafen, einer Schäferin und zwei Schäferhunden. Der Vormittag endete mit dem Essen der

agogischer Fachkräfte (WIFF), über die Methoden, Ergebnisse und Weiterentwicklungen dieser Maßnahme und Birgit Riedel beschrieb die Idee des „International Center Early Childhood Education and Care (ICEC)“. Neben den Besuchen, Hospitalkunden und Gesprächen darf natürlich der „inoffizielle Teil“ einer solchen Studienfahrt nicht ungenannt bleiben. Viele der Eindrücke wurden im Biergarten, am Lagerfeuer an der Isar oder beim Sightseeing vertieft.

Mama – bin ich ein Barbar?

Exkursion des Instituts für Kunstpädagogik – Studierende besuchen die Kunstbiennale in Istanbul und zeichnen in der Stadt – Ausstellung der Arbeiten geplant

Von Dr. Roland Meyer-Petzold und Klaus Werner

Mom, am Ibarbarian? – So lautete der Titel der 13. Kunstbiennale in Istanbul, die das Ziel von Studierenden des Instituts für Kunstpädagogik der JLU im Oktober 2013 war. Die Exkursion in die faszinierende Mega-City am Bosphorus hat mittlerweile Tradition und wird federführend von Dr. Roland Meyer-Petzold organisiert.

In diesem Jahr hatte die Exkursion zwei Schwerpunkte: Zum einen wurde die Kunst-Biennale besucht, die dieses Mal die Kunst im öffentlichen Raum thematisierte und die durch die aktuellen Entwicklungen rund um die Proteste am Gezi Park und Taksim-Platz brisante Aktualität erhielt, ja zuweilen von diesen überholt wurde. Zum anderen war es wie im vergangenen Jahr wieder unser Anliegen, in der Stadt zu zeichnen, zu aquarellieren und zu fotografieren, um nicht nur als Rezipient der Kunst zu begegnen, sondern auch produktiv zu werden.

Die Protestkultur des Sommers, die sich an der Stadtsanierung Istanbuls insgesamt und im engeren Sinne am Gezi Park entzündete, war in den Ausstellungsstellen der Biennale deutlich zu spüren und an der Kunst abzulesen. Wie hoch das Gut der freien Meinungsäußerung und künstlerischer Freiheit auch im Sinne von politischer Teilhabe ist, war an diesem Ort geradezu körperlich spürbar.

Auf dem Weg zu den Ausstellungsstellen nahe dem Taksim-

Platz wurde die immer noch aufgeladene Atmosphäre etwa in Form einer Hundertschaft von Polizisten und schwerem Gerät sichtbar. In den Ausstellungen wurden vielfältige Positionen formuliert und historische wie internationale Beziehungen hergestellt, beispielsweise zu der Provo-Bewegung in Amsterdam Ende der 60er Jahre, wo es ebenfalls um die Stadtsanierung und

die damit verbundenen Verdrängungen und Härten ging.

Für die Studierenden ist eine solche Schau von aktueller Kunst immer Anlass, sich zu positionieren und zu überprüfen, wo man mit der eigenen künstlerischen Entwicklung steht, was einen fasziniert, was einen kalt lässt und was man vielleicht in der eigenen Kunst aufgreifen möchte, ohne einfach ein Kon-

zept unkritisch zu übernehmen. Kontroverse Diskussionen wurden geführt – etwa darüber, ob ein Rapper-Musikfilm in eine aktuelle Kunstausstellung gehört oder nicht. Angeschaut wurde zudem eine aufwändige Ausstellung von Großskulpturen des indischen Künstlers Anish Kapoor, die im Sakip Sabanci Museum zu sehen war.

Der Besuch der Werkstätten und Ateliers der Marmara-Universität ermöglichte uns Einblicke in die Konzepte des Studiums der Kunstpädagogik in der Türkei. Dort trafen wir auch Austauschstudierende aus Gießen. Türkische Studierende, die im Sommersemester ein Auslandssemester in Gießen verbrachten, halfen, die sprachlichen Barrieren zu überwinden und Kontakte herzustellen. Abends verlegte man die Gespräche dann in den Kneipen von Kadıköy.

Die Studierenden stellten sich auch wieder der Herausforderung, in der Stadt zu skizzieren, obwohl bei der Komplexität der Aufgabe durchaus Widerstände zu überwinden sind. Zwei Workshops zum „Zeichnen in der Stadt“ flankierten die Arbeit: Einmal wurde in der Gruppe ein gemeinsames Motiv des 1908 mit deutscher Beteiligung erbauten Haydarpasa Bahnhofs gezeichnet, das andere Mal wurde in der Unterkunft nach Handyfotos gearbeitet, was ein unmittelbares grafisches Umsetzen von flüchtigen visuellen Informationen erfordert. Die Arbeiten werden demnächst in einer Ausstellung zu sehen sein.



Zeichnung in Istanbul: Die Studierenden waren nicht nur als Rezipienten von Kunst gekommen, sie produzierten auch selbst welche. Die während der Exkursion entstandenen Arbeiten werden in einer Ausstellung zu sehen sein.

Bio-Energie und Weinbau

Gemeinsamer Messeauftritt der JLU und der Hochschule Geisenheim auf der AGRITECHNICA 2013

chb. Die JLU hat sich erstmalig gemeinsam mit der Hochschule Geisenheim mit einem Stand an der internationalen Fachmesse für Landtechnik AGRITECHNICA 2013 im November in Hannover beteiligt.

Das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der JLU hat die Ergebnisse von Untersuchungen zur Bewertung von Nutzpflanzen zur Produktion von Bio-Energie (Biogas, Bioethanol) vorgestellt. Gegenstand der Untersuchungen sind Sorghum-Hirse sowie verschiedene Futterpflanzen, Öl- und Proteinpflanzen. Prof. Dr. Bernd Honermeier und sein Team des Gießener Instituts untersuchen im Labor die Substrate dieser Pflanzen auf ihre Inhaltsstoffe und bestimmen die Biogas- und Methan-Ausbeute. Erstmals wurde auch die Wirkung sekundärer Pflanzenstoffe (Glukosinolate, Terpene) auf die Methan-Produktion im Fermenter analysiert.

Das Institut für Technik der Hochschule Geisenheim unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz hat den Messebe-

sucherinnen und -besuchern ein automatisiertes Verfahren zur schnellen Erfassung verschiedener Untersuchungsparameter von Weinreben vorgestellt. Im Rahmen des Verbundprojektes „PHENOVINES“ wurde ein autonom fahrender Roboter zur automatisierten Dokumentation von Ertragsparametern und Mehltau-Befall entwickelt.

Das Institut für Phytomedizin der Hochschule Geisenheim präsentierte ein neues, physikalisches Rebschutzverfahren. Unter der Federführung von Prof. Dr. Beate Berkelmann-Löhner werden im Rahmen eines Forschungsprojektes Blätter und Trauben einer UV-C-Bestrahlung unterzogen, um in erster Linie Pilzsporen abzutöten. Mehrfache UV-C-Behandlungen sollen dazu beitragen, den extrem hohen Fungizideinsatz im Weinbau zu minimieren.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Hochschulen haben darüber hinaus die Bachelor- und Master-Studiengänge beider Standorte vorgestellt.